

Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung

mit der Außenstelle Archäologischer Park Magdalensberg

LEITER: KUSTOS UNIV.-DOZ.

DR. HEIMO DOLENZ M.A.

Arbeitsgemeinschaft

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Außenstelle Archäologischer Park Magdalensberg betrauern zutiefst den Tod des Steinmaurerpoliers Werner Buxbaumer, den eine heimtückische Krankheit am 10. September 2005 viel zu früh aus unserer Mitte gerissen hat.

Herr Werner Buxbaumer stieß im Frühjahr 2002 zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg und hat hier nicht nur eine Arbeitsstelle, sondern wohl auch den Ort seiner beruflichen Erfüllung gefunden. So war er vorran-

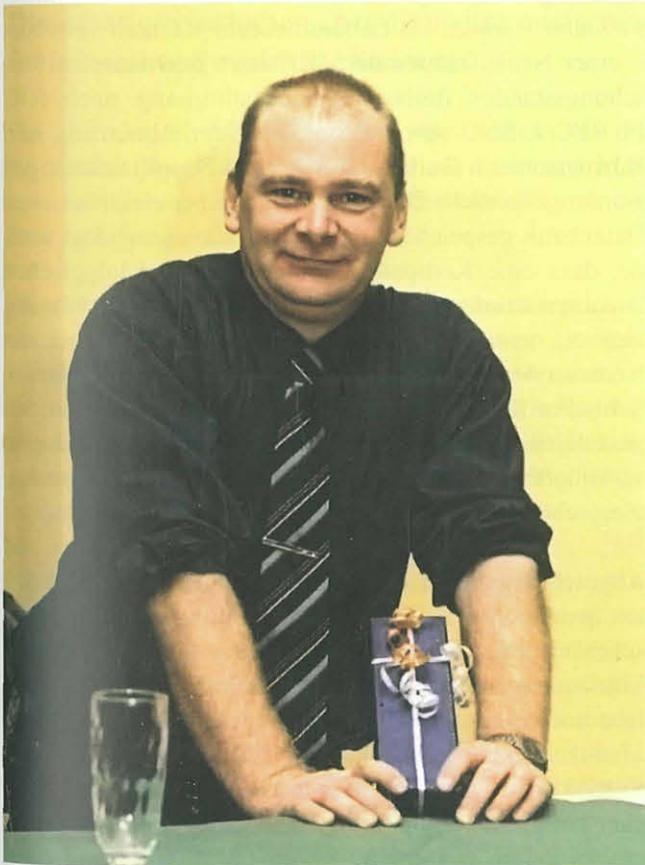


Abb. 1: Werner Buxbaumer (†). Aufn. U. P. Schwarz

gig für alle baulichen Sanierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg verantwortlich, wobei ihm insbesondere aber die fachkundige Teilrekonstruktion der kaiserlich-römischen Goldbarrengießerei verdankt wird. Seit dem Jahr 2004 hatte Herr Buxbaumer zudem noch die Restaurierungsarbeiten im Amphitheater von Virunum bautechnisch angeleitet und sich dort in unnachahmlicher Weise für dessen Instandsetzung eingesetzt. Mit seiner Fachkenntnis, seinem Engagement und seiner Leidenschaft für antikes Mauerwerk, die er auf seine Mitarbeiter zu übertragen vermochte, hat er eine der Grundlagen für den Erfolg des Sozial- und Kulturprojektes geschaffen.

Die Arbeitsgemeinschaft Magdalensberg/Virunum wird Herrn Werner Buxbaumer in Dankbarkeit stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Im ehrenamtlich wirkenden wissenschaftlichen sowie im museumspädagogischen Mitarbeiterstab gab es, verglichen mit dem Jahr 2004, keine personellen Veränderungen, so dass ein Verweis auf den diesbezüglichen Jahresbericht der Abteilung¹ genügt.

Die Erhaltungs- und Konservierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg wie auch die archäologischen Ausgrabungsarbeiten wurden wieder unter der bewährten Vorarbeit von Herrn A. Stadler von K. Scherde, W. Schnitzler, G. Stadio, J. Tamegger und K. Simma in besonders lobenswerter Form geleistet. Zwischen 9. und 19. Mai stand die Mannschaft auch bei Reinigungs- und Bauarbeiten im Römermuseum Teurnia im Einsatz. Für die umsichtige Vorarbeit im Amphitheater Virunum zeichnete hingegen Herr D. Stadler verantwortlich, der während der Wintermonate auch als Museumswart und Konservator von Eisenfunden fungierte.

In jeweils unterschiedlich langen Zeitintervallen waren nachstehende Damen und Herren im Besucherservice des Archäologischen Parks beschäftigt: Mag. I. Dörfler, D. Blajs, G. Wappis, P. Feichtinger, St. Orosel, Mag. M. Stermitz und I. Aiglsperger.

Im Rahmen der im Museumsgesetz verankerten und vom Landesmuseum wie auch seinen Außenstellen traditionell gepflogenen wissenschaftlichen Kooperationen (sie-

he auch S. 100) konnten im Berichtsjahr wiederum zahlreiche Studentinnen und Studenten in- und ausländischer Universitäten ein archäologisches Feldpraktikum bei den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg und in Virunum absolvieren.

Es waren dies: A. Bračič (Universität Portorož/SLO), F. Broziat (Universität Konstanz/D), G. Falezza (Universität Padova/I), E. Franceschi (Universität Padova/I), K. Gruber (Universität Graz), E. Kinnmann (Universität Heidelberg/D), V. Mantovani (Universität Padova/I), E. Profant (Universität Wien), M. Raab (Universität Wien), K. Sereinig (Universität Wien) und K. Wiatschka (Universität Wien).

Hinzu kamen zwölf Teilnehmer an der Lehrgrabung (Lehrveranstaltung Nr. 220.756) des Instituts für Alte Geschichte, Altertumskunde und Archäologie an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt im Tempelbezirk in St. Michael am Zollfeld².

Ferner konnten Frau A. de Boer (Willem de Zwijger-College, Bussum/NL), Frau A. Pototschnik (Stiftsgymnasium St. Paul) und Herr B. Mairitsch (Perau-Gymnasium Villach) nähere Einblicke in archäologische Grabungen und Fundbearbeitungen im Rahmen eines das Berufsbild erweiternden bzw. studienvorbereitenden Kurzpraktikums gewinnen.

Weitere personelle Unterstützung erfuhr die Außenstelle Magdalensberg durch die Mitarbeit von Frau Dr. G. Zilliani (Ravenna, Erstellung museumspädagogischer Grafiken), Frau J. Hagel (Zürich, Keramik-Bearbeitung), Frau M. Schöffmann (St. Veit, Keramikrestaurierung) und Herrn Mag. N. Anlauf (Inventarisierung).

Auch heuer wieder muss unser besonderer Dank dem „Verein der Freunde des Magdalensbergs“ unter seinem Präsidenten Vorst.-Dir. Dr. Jörg Schuster für die finanzielle Unterstützung der Magdalensberger Forschungsaufgaben gelten. Es wurden nicht nur Zuschüsse zu den Reise- und Verpflegungskosten der studentischen Praktikanten und Praktikantinnen gewährt, sondern auch die Aufwandsentschädigungen für die ehrenamtlichen wissenschaftlichen Mitarbeiter getragen.

Die Diplomarbeiten von Frau Mag. I. Dörfler mit dem Thema „Die Wandmalerei- und Stuckfunde der Insula-Grabungen (1992–2001) am westlichen Stadtrand Virunums“ (phil.-hist. Fakultät der Universität Innsbruck) und Frau Mag. A. Steiner über „Auswertung petrochemisch untersuchter römerzeitlicher Denkmäler aus Marmor in Kärn-

ten“ (kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien) wurden im Berichtsjahr jeweils mit sehr gutem Erfolg approbiert.

Fortgeführt wurden auch die z. T. interdisziplinären Forschungsprojekte³: FWF-Projekt CRAFTS-Noricum; Textilgeräte in Noricum; Beinfunde aus Virunum (alle K. Gostenčnik); Fibelfunde vom Magdalensberg (H. Sedlmayer); Auswertung geophysikalischer und archäomagnetischer Untersuchungen in Virunum und auf dem Magdalensberg (R. Scholger und E. Niesner/MU Leoben). Lediglich die Bearbeitung der Feinware-Fundgruppe der Unguentaria vom Magdalensberg wurde Frau J. Hagel übertragen.

Dissertation über Münze und Geld im spätlatènezeitlichen und frühromischen Ostalpenraum (St. Krmnicek)

Die im vergangenen Jahr in Angriff genommenen numismatischen Bestimmungs- und Ordnungsarbeiten konnten im Frühjahr 2006 plangemäß beendet werden. Damit sind sämtliche numismatischen Funde der Siedlung auf dem Magdalensberg und aus dem *Municipium Claudium Virunum* – soweit im Landesmuseum Kärnten verwahrt – einer Neuaufnahme nach Kriterien des neuesten Forschungsstandes (teilweise Neubestimmung nach RIC I², RPC I, SNG sowie Feststellung der Abnutzung und Korrosion nach Bulletin IFS 2, 1995 Suppl.) unterzogen worden. Sämtliche Daten wurden in einer elektronischen Datenbank gespeichert, deren Struktur so angelegt wurde, dass eine Kompatibilität mit dem archäologischen Dokumentationssystem der Ausgrabung auf dem Magdalensberg gewährleistet ist. Dadurch konnten in einem weiteren Arbeitsschritt in Zusammenarbeit mit Fr. Dr. E. Schindler Kaudelka die Münzen der Grabungen mit den jeweiligen chronologischen Schichtzusammenhängen verknüpft werden. Weitere Auswertungen mit dem archäologischen Kontext lassen sich nur so erschließen.

Abgesehen von den Arbeiten am Material vor Ort konnten parallel dazu für die Dissertation wichtige Zwischenschritte erzielt werden. So wurde der spätantike Münzumschlag im *Municipium Claudium Virunum* detailliert untersucht und erstmals bei dem 9th Symposium of Mediterranean Archaeology in Chieti vorgestellt (siehe S. 99). Ein Beitrag zu diesem Thema wird in schriftlicher Form unter dem Titel „Eine Detailstudie zum nachdiokletianischen Geldumschlag im Ostalpenraum“ in der Festschrift zu Ehren Prof. D. Protase im Frühjahr 2006

erscheinen. Ebenso wurde im vorgestellten Zeitraum ein kurzer Beitrag geschrieben, der sich im Zusammenhang mit der nachantiken Forschungsgeschichte des Municipium Claudium Virunum mit einem neuzeitlichen numismatischen Fund auseinandersetzt. Dieser Artikel, aus den Recherchearbeiten in der Sammlung antiker Münzen des Landesmuseums Kärnten hervorgegangen, wird mit dem Titel „Zu einem Tiroler Rechenpfennig aus der Zeit Maximilians I. vom Zollfeld (Kärnten)“ in den Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft im Sommer 2006 veröffentlicht.

Als Ausblick für das Jahr 2006 kann festgehalten werden, dass nach Abschluss der zeitaufwendigen Bestimmungs- und Ordnungsarbeiten primär eine exakte Verknüpfung des numismatischen Materials mit dem archäologischen Kontext ansteht. Durch systematische Sichtung der antiken Befunde und Fundzusammenhänge sind einzelne zeitlich fixierbare Ensembles zusammenzustellen. Erst nach weiterer Zerlegung der Gesamtmünzreihe in historisch relevante Straten und deren Auswertung sind weitere numismatische und auch naturwissenschaftliche Forschungen zu den Münzmetallen sinnvoll und notwendig.

Dissertationsvorhaben „Studien zum norischen Steinmetzhandwerk“ (A. Steiner)

Der Arbeitstitel dieses Dissertationsvorhabens an der Universität Wien lautet „Die Funde aus Stein und Marmor in Noricum unter besonderer Berücksichtigung des Steinmetzhandwerkes“.

Angestrebt wird eine Aufnahme aller unter handwerklichen und typologischen Gesichtspunkten relevanten Steinobjekte in Noricum und deren Vergleich mit oberitalischen Fundorten und solchen aus den Nordwestprovinzen. Aus sepulkralem Kontext stammende Steinfunde werden nicht gesondert miteinbezogen, da sie Gegenstand einer jüngst vorgelegten grundlegenden Bearbeitung waren⁴.

Die Gesamtvorlage aller Steinartefakte, die nicht im unmittelbaren Grabzusammenhang stehen, soll ausgehend von den reichen Beständen am Magdalensberg auch alle norischen Municipia bis hin zu den Objekten aus den spätantiken Höhensiedlungen umfassen. Anhand der umfassenden Vorlage aller Architekturfragmente kann so beispielsweise der Versuch unternommen werden, verschiedene Bauhöfen herauszuarbeiten. Einen eigenen Schwerpunkt wird auch die Revision der norischen Rundplastiken anhand der Einbeziehung fragmentarischer Fundstücke darstellen.

Ebenso sollen alle steinernen Kleinfunde gewissermaßen von Spielstein und Schminkpaletten über Handmühlen und Mörser bis hin zu Marmorkandelabern erfasst und typologisch gegliedert werden, um so die Bandbreite der Erzeugnisse regional arbeitender Steinmetzbetriebe dokumentieren und analysieren zu können. Nachfolgend soll der Frage nach der Herkunft der Steinmetze durch die Gegenüberstellung des Materials mit anderen vorzugsweise nordostmediterranen Produktionsstätten nachgegangen werden.

Gleichfalls vorgesehen sind geologisch-petrochemische Provenienzanalysen an einzelnen ausgewählten Marmorfundstücken⁵.

Ergebnisse der Luftbilddokumentation archäologischer Kernräume im Jahre 2005 (H. Dolenz)

Die dankenswerterweise wieder vom Amt der Kärntner Landesregierung und seiner Abt. 16L genehmigte sowie in bewährter Weise von Herrn S. Tichy ausgeführte systematische Befliegung archäologisch bedeutender Kernräume in Kärnten diente erneut der Dokumentation ergrabener wie nicht ergrabener, letztlich aber auch der Prospektion bisher noch unbekannter Bodendenkmäler.

So wurden der Grabungsfortschritt der Untersuchungen im römischen Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld festgehalten und die Restaurierungsarbeiten am Amphitheater in Virunum dokumentiert. Nach Abschluss der archäologischen Untersuchungen in St. Michael am Zollfeld werden nun die einzelnen Luftbilder der vergangenen Kampagnen entzerrt und sollen zu einem Überblicksluftbild zusammengefügt werden. Wegen der bescheidgemäß nach Beendigung der Ausgrabungen jährlich erfolgten Zuschüttung der untersuchten Grabungsflächen stellt die systematische Befliegung die einzige Möglichkeit für eine photographische Dokumentation eines archäologischen Gesamtbefundes dar.

Gleichfalls von Bedeutung ist die jährliche Befliegung und Dokumentation von Bewuchsmerkmalen altbekannter vor-, frühgeschichtlicher und antiker Bauten. Gerade im Hinblick auf die Verschlechterung des Erhaltungszustandes durch die stete landwirtschaftliche Nutzung lassen sich vereinzelt sogar historisch recht bedeutende Neuerkenntnisse gewinnen.

Auch im Hinblick auf die Vermeidung von Verzögerungen und dadurch auch von Mehrkosten von in öffentlichem

Interesse gelegenen Baumaßnahmen konnten die diesjährigen Befliegungen neue Erkenntnisse zu römischen Befunden der Provinzhauptstadt Virunum entlang der B 317, der Zollfeld-Schnellstraße, zeitigen. Letztere weisen schon jetzt auf denkmalrechtlich gebotene Rettungsgrabungen hin, die im Vorfeld des Ausbaues dieser Schnellstraße zur Autobahn durchzuführen sein werden.

Die Bearbeitung und archäologische Analyse eines im Frühjahr 2005 aufgenommenen Luftbildes liefert vielleicht sogar einen Hinweis auf ein neuartiges Bauwerk im Municipium Claudium Teurnia (Abb. 2)⁶.

Mit der bei Auslegungen von Luftbildern stets gebotenen Vorsicht ließe sich eine etwa 20 m in Südwest-Nordost-Richtung durchmessende, nordwestwärts in die Parzelle 1094 ragende elliptische Struktur im Norden der Parzelle 1146 KG Lendorf auf den ersten Blick mit einem Amphitheater bzw. mit Hybridformen provinzieller Amphitheater in Zusammenhang bringen⁷.

Chr. Gugl erkannte im betreffenden Areal eine 4,3 m breite Raumflucht in Nordnordost-Südsüdwest-Richtung, die er als Ostabschluss eines größeren Gebäudekomplexes interpretierte⁸.

Auf den neuen Luftbildern ist ebendort nun deutlich eine arenaartige Ellipse im Bewuchs zu erkennen, die zumindest im Osten und Südosten in ein rechtwinkliges Bauwerk unterschiedlicher Tiefe eingeschrieben ist (Abb. 2 und Abb. 3). Das südöstliche Gebäude ist rund 5 m breit

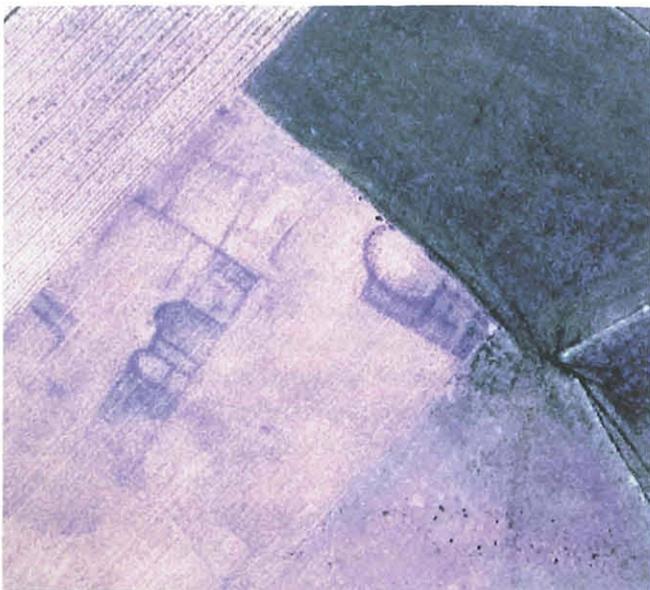


Abb. 2: Luftbild mit Bewuchsmerkmalen von Bauten in der Unterstadt des Municipium Claudium Teurnia. Aufn. S. Tichy, Bearb. I. Mairer

und 15 m lang, seine Südmauer zieht im stumpfen Winkel an die Ellipse. Mit ihrem Scheitel stößt sie im Nordosten an ein etwa 10 m breites Bauwerk, das rechtwinklig zum vorgenannten steht und in der Mitte noch Bewuchsmerkmale von drei massiven Pfeilern (für hölzerne Caveaubauten?) aufweist. Wie es die Öffnungen in den beiden Südostmauern nahe legen, scheint der Zugang in das Bauwerk aus Südosten erfolgt zu sein. Besonders deutlich zeichnet sich aber die Nordostmauer als ca. 2–2,5 m starkes Bewuchsmerkmal ab. Man wird darin den Ansatz einer sich weiter hangwärts nach Nordwesten hin fortsetzenden Stütz- bzw. Terrassenmauer erkennen dürfen, die vermutlich hohe Aufbauten getragen haben wird. Östlich des „Arenagebäudes“ befindet sich ein etwa 50 x 70 m großer Hof mit Portiken an der südwestlichen und der südöstlichen Begrenzungsmauer¹⁰.

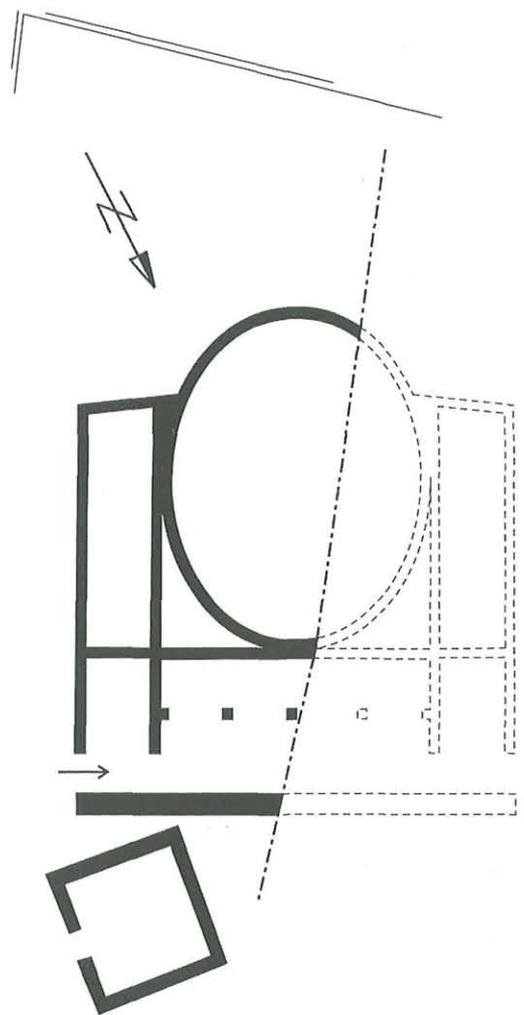


Abb. 3: Unmaßstäbliche symmetrische Idealrekonstruktion des „Arenagebäudes“ in der Unterstadt von Teurnia. Zeichn. H. Dolenz

Mangels eindeutiger Grundrissanalogien für dieses nur in zwei Dritteln seiner Fläche prospizierte Gebäude scheint es vorerst ratsam, ganz allgemein von einem kleinen Bauwerk mit elliptischer Arena zu sprechen. Eine Vergleichbarkeit hinsichtlich des Grundrisses und der Dimensionen mit den bisher in Noricum bezeugten Amphitheatern liegt jedenfalls nicht vor¹¹. Kleinere, baulich rechteckig eingefasste und von Unterkünften umgebene Arenabauten entsprechen hingegen bautypologisch am ehesten Gladiatorenkasernen (ludus)¹². Der vorliegende Luftbildentwurf weist aber gleichfalls Ähnlichkeiten mit Versammlungssälen und Fleischmärkten (marcella) auf¹³.

Eine Deutung dieses Bauwerkes im Zusammenhang mit amphitheatralischen Spielen wird zusätzlich noch durch den Umstand gestützt, dass auf einer der beiden Parzellen im Jahre 1827 das Votivrelief an Nemesis mit der Darstellung der Göttin und einer Bärenhetze, und zwar in sekundärer Verwendung als Sarkophagdeckel, angetroffen wurde. Die namentlich am oberen Plattenrand aufscheinenden Tierkämpfer Syruscus, Valerianus und Eutyches sind Sklaven des inschriftlich in der Provinzhauptstadt Virunum bezeugten Albius Maximus, eines Unternehmers, der offenbar auch Spiele ausrichtete¹⁴. Eine Zuweisung dieses Reliefs zum Nemeseum im Amphitheater oder vielleicht auch in ein solches im vermeintlichen Ludus von Teurnia ist letztlich naheliegend¹⁵.

Nähere Erkenntnisse über dieses in Abb. 3 nur versuchsweise axialsymmetrisch ergänzte „Arenagebäude in der Unterstadt von Teurnia“ werden allein durch künftige geophysikalische und archäologische Feldforschungen zu erzielen sein.

Die grobe graue Keramik vom Magdalensberg (E. Schindler Kaudelka und S. Zabehlicky-Scheffenegger)

Nach der Überprüfung der Dreifußschüsseln und der Deckel 2004 wurden im Jahr 2005 zur Ergänzung der Arbeiten an der typologischen Reihung die Neuzählung und Größenüberprüfung der Hochformen, namentlich der Kochtöpfe, Vorratsgefäße und Trinkbecher aus den datierenden Komplexen durchgeführt. Anhand der Ergebnisse wurden Umstellungen an den Tafeln vorgenommen. Die Kontrollen von Zahlen und Größen der Kessel, Schüsseln und tragbaren Herde aus diesen Kontexten sind noch ausständig.

Sonder- und Einzelformen wurden in eine vorläufige Tafelordnung gebracht, deren digitale Umsetzung für 2006 geplant ist.

Die Erstellung der Schichtendatierung der unteren AA-Bauten wurde nach Abschluss der Grabung dieses Sektors in Angriff genommen und verspricht hinsichtlich der zeitlichen Stellung der Grobkeramik ein sehr detailliertes Bild zu liefern. Weiterführende Untersuchungen der chronologischen Abfolge und der daraus resultierenden Datierungen fanden in der Formenkunde ihren Niederschlag.

Die Auswertung der naturwissenschaftlich analysierten Probenserie ist im Gang, wobei Teilergebnisse in einem Kongress in Catania zur Diskussion gestellt wurden.

Fund- und Depotbestände (E. Schindler Kaudelka)

Bereits 1997 wurde mit der Erstellung einer sofort verfügbaren Sammlung von ausstellungsfähigen Fundstücken begonnen, die sich für spontane Kleinausstellungen im Landesmuseum Rudolfinum und in den Außenstellen mehrfach bewährt hat. Aus diesen Beständen konnte auch mehrfach rasch auf Leihgaben für Ausstellungen in anderen Museen zurückgegriffen werden (siehe vorhergehende Abteilungsberichte). Im Berichtsjahr wurden die Bestände kontrolliert, gesäubert, durch neu restauriertes ergänzt und ein vorläufiger Katalog mit Zeichnungen und Fotos angelegt. Die Fundstücke werden in neu angefertigten Schränken im Hochsicherheitsdepot verwahrt.

Seit in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts die beiden Forumskeller OR/23 und OR/26 saniert wurden, waren dort als unempfindlich gegen Wetter und Temperaturschwankungen angesehene Fundmaterialien aus Platzgründen zwischengelagert. Großformatige Amphorenfragmente, Steine, Ziegelbruch, Mosaiksteine, aber auch Tierknochen und -hörner sowie eine große Anzahl in den sechziger Jahren aussortierter Eisennägel, teils noch in Holzkisten, waren dort in Bodennähe deponiert. Zur Vermeidung von Kondensfeuchtigkeit und daraus folgender Schimmelbildung war der Großteil der provisorisch gelagerten Funde nicht verpackt. Das führte zu extrem starker Verschmutzung der einzelnen Gegenstände, insbesondere der Keramik. Die Problematik war bekannt und eine Verbesserung der Situation mit Kontrolle und Sanierung bereits seit längerem geplant¹⁶.

Aufgrund eines Wassereintruchs im westlichen dieser Außendepots wurde die bereits vorher als unumgänglich eingestufte Auflösung des Provisoriums dringlich. Dazu wurden alle zum Teil morsche Holzboxen wie auch die teils mit Sickerwasser gefüllten Plastikbehälter ans Tageslicht gebracht. In mehrwöchiger Arbeit wurden die darin enthaltenen Funde gereinigt und mit neuen Fundzetteln und Tuschebeschriftungen versehen. Nach Trocknung und allfälliger Neuklebung wurden sie neu verpackt und in luftdurchlässigen Plastikbehältern verwahrt. Entlang der gesamten Südmauer des Kellers wurde im Abstand von 15 cm von der Wand ein Eisenregal aufgestellt. Für die großen Amphorenfragmente, die erwartungsgemäß unter den Temperaturschwankungen gelitten hatten und teilweise Frostsprünge aufwiesen, wurde im Hauptdepot Platz geschaffen.

Sozial- und Kulturprojekt „Virunum/Zollfeld 2005“ (R. Barlovits)

Die 2004 begonnenen Konservierungsarbeiten im Amphitheater von Virunum (Parz. 487 und 490/2, KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, VB Klagenfurt-Land) wurden im Zeitraum vom 24. April bis 23. Oktober 2005 mittels des gemeinnützigen Beschäftigungsprojektes „Virunum/Zollfeld 2005“ fortgesetzt. Die Restaurierung und in weiterer Folge die öffentliche Nutzung der Anlage als Archäologischer Park und Veranstaltungsstätte sowie die Reintegration von Langzeitbeschäftigungslosen in den ersten Arbeitsmarkt sind Ziele dieses vom AMS Kärnten – Landesgeschäftsstelle (Mag. J. Sibitz), Land Kärnten – Abteilung 6 (Bildungs-



Abb. 4: Informationspavillon auf der Anhöhe über dem Amphitheater. Aufn. R. Barlovits

und Arbeitsmarktpolitik; Mag. C. Zeppek) und Landesmuseum Kärnten (Dir. Dr. F. W. Leitner) finanzierten Sozial- und Kulturprojektes¹⁷.

Im gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt (GBP) waren 15 Mitarbeiter mittels befristeter Dienstverhältnisse als so genannte Transitarbeitskräfte für sechs bzw. zehn Monate angestellt. Der ursprüngliche Personalstand wurde im Zuge monatlicher Jobbörsen um 51 weitere, auf Basis von Eingliederungsbeihilfen (EB) des AMS für durchschnittlich zwei bis drei Monate beschäftigte Personen erhöht. Rund 40 % der Mitarbeiter waren weiblich. Sieben Personen führten noch bis zum 24. Februar 2006 auf dem Magdalensberg zeichnerische und digitale Fundaufnahmen sowie Wartungsarbeiten im Gelände des Archäologischen Parks aus. Die fachliche Anleitung und sozialpädagogische Betreuung der vormals langzeitbeschäftigungslosen Personen nahmen vier Schlüsselkräfte wahr. Wie schon im Vorjahr fungierte Herr D. Stadler/LMK (Außenstelle Magdalensberg) in bewährter Weise als Vorarbeiter. Die Einschulung der Projektmitarbeiter oblag dem Steinmaurerpolier Herrn W. Buxbaumer/LMK (Außenstelle Magdalensberg). Die Durchführung der Steinmaurerarbeiten beaufsichtigte in weiterer Folge Herr Mag. M. Taschwer als bautechnische Schlüsselkraft.

Entsprechend der arbeitsmarktpolitischen Zielsetzung des Projektes und gemäß § 9 Fördervereinbarung LMK – AMS 2005 setzte Herr Dr. S. Langhans/LMK als sozialpädagogische Fachkraft bzw. Arbeitspädagoge laufend Vermittlungsaktivitäten für die Transitarbeitskräfte. Mit Stand vom 24. März 2006 konnten so insgesamt 41 % der Projektmitarbeiter in weitere Beschäftigungsverhältnisse vermittelt werden.

Die Ergebnisse der erfolgreichen Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice wurden im Zuge eines Projektbesuches am 21.6.2005 durch Vertreter des IFA (Mag. M. Rieger) und der AMS-Landesgeschäftsstelle (Mag. W. Haberl) bestätigt. In einer Fachführung hatten Mitarbeiter bzw. Betreuer der AMS-Regionalgeschäftsstelle Klagenfurt Gelegenheit, das Amphitheater kennen zu lernen.

Das Sozial- und Kulturprojekt wurde anlässlich einer Besichtigung des Amphitheaters durch den 1. LH-Stv. Dr. M. Strutz gemeinsam mit Vertretern des AMS (Mag. W. Haberl, Landesgeschäftsstelle) und des Landesmuseums am 28.7.2005 verschiedenen Pressevertretern präsentiert (u. a. Kleine Zeitung, 29.7.2005, S. 27; Kronenzeitung, 29.7.2005, S. 14; Der Standard, 4.8.2005; Kärntner Wo-

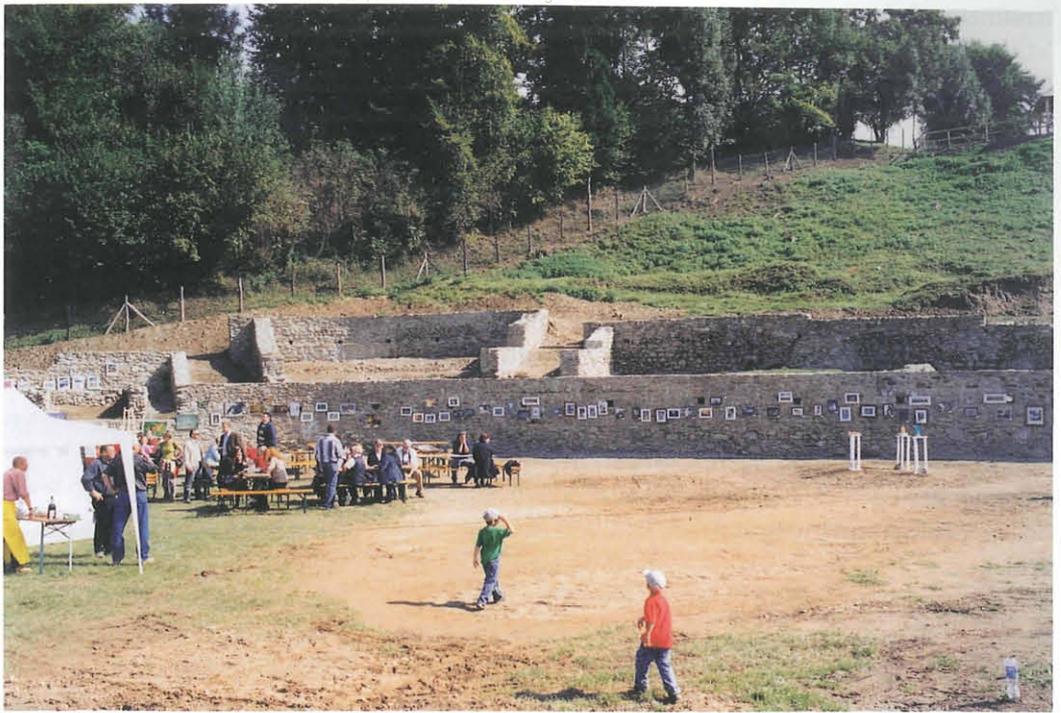


Abb. 5: Kulturbrunch mit Fotoausstellung des Verbandes der Österreichischen Amateurfotografen-Vereine, Landesverband Kärnten am 25.9.2005. Die restaurierten Mauern des östlichen Zuschauerraumes werden zur Präsentation der Werke von Kärntner Fotografen genutzt. Aufn. M. Taschwer

che, 3.–9.8.2005, I. Gerhardt; Blickpunkt Mittelkärnten Nr. 156, 25.8.2005, S. 6; Zeit für Kärnten Nr. 3, September 2005).

Im Rahmen der im Vorjahr grundgelegten Kooperation mit der HTL Villach (Arch. DI T. Fercher) stellten die Herren M. Lögl, G. Schaunig, F. Straface und E. Striednig bei ihrer Abschlussprüfung am 15.6.2005 ein Konzept zur baulichen Erschließung bzw. touristisch-musealen Nachnutzung des Amphitheaters anhand einer Powerpoint-Präsentation und eines von ihnen gefertigten Modells (M = 1:200) vor, welches sie in weiterer Folge bei der Sitzung des Kulturausschusses des Gemeinderates der MG Maria Saal am 20.6.2005 sowie beim Medienbrunch am 28.7.2005 auch öffentlich vorführten.

Durch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit konnten 2005 vor allem die sozialen und arbeitsmarktpolitischen Aspekte des Projektes „Virunum/Zollfeld“ in den Vordergrund gerückt und im Zuge zahlreicher Begehungen des Amphitheaters politischen Funktionären (beispielsweise LH-Stv. Dr. P. Ambrozy am 31.8.2005; Bgm. Dkfm. H. Scheucher am 21.7.2005) sowie eventuellen Sponsoren vermittelt werden. Am 22.9.2005 tagte der Kulturausschuss des Kärntner Landtages im Amphitheater (Kronenzeitung, 23.9.2005, S. 16).

Während des gesamten Zeitraums wurden zahlreiche Fachführungen im Amphitheater für Exkursionsgruppen

archäologisch-althistorischer Universitätsinstitute und historischer Vereine, für Schulklassen aus der umliegenden Region, für Vertreter verschiedener Medien und politischer bzw. wirtschaftspolitischer Institutionen sowie vor allem für viele Fachkollegen durchgeführt. Die Errichtung eines Informationspavillons in Form eines auf vier Punktfundamenten auf Pfosten aufgesetzten Holzdaches (4,3 x 4,3 m) auf der Anhöhe über dem Amphitheater (Abb. 4) schuf einen attraktiven Aussichtspunkt für Besucher.

Durch die Drucklegung eines Faltblattes steht seit Juli 2005 eine Informationsunterlage zum Amphitheater Virunum bzw. zum Sozialprojekt zur Verfügung. Die Restaurierungsarbeiten am Amphitheater wurden mittels öffentlicher Vorträge und zahlreicher Zeitschriftenartikel unterschiedlichen Zielgruppen nahe gebracht. Ein unter der Homepage des LMK eingerichtetes Internetportal für das Amphitheater vermittelt den jeweils aktuellen Stand der Projektarbeiten.

Der Fortgang der Restaurierungsmaßnahmen ermöglichte die Organisation erster Veranstaltungen im Amphitheater Virunum. Besonderen Anklang fand eine Fotoausstellung des Verbandes der Österreichischen Amateurfotografen-Vereine, Landesverband Kärnten im Rahmen eines sonn-täglichen Kulturbrunches am 25. September im Amphitheater (ca. 200 Besucher) (Abb. 5). Einen Schwerpunkt dieser von der Kulturabteilung des Landes Kärnten un-

terstützten Leistungsschau der Kärntner Mitglieder des VÖAV bildete neben der Ausstellung von über 80 Werken künstlerischer Fotografie und Unterwasserfotografie die Präsentation des Buches „Unterwasserwelten“ des bekannten Unterwasserfotografen Werner Köstenberger. Weitere Veranstaltungen in Kooperation mit dem VÖAV sind für 2006 geplant.

Die für das Amphitheater geplante I. Viruniade – Friedensspiele der Alpen-Adria-Jugend im antiken Virunum am 7. Oktober musste aufgrund anhaltender Regenfälle in der Veranstaltungswoche in den Archäologischen Park Magdalensberg verlegt werden. Organisatorische Vorbereitungen sowie insbesondere die Verpflegung der annähernd 1000 gemeldeten Teilnehmer dieser schulsportlichen Großveranstaltung oblagen den Mitarbeitern des Projektes.

In Zusammenarbeit mit dem Haus der Architektur Klagenfurt (DI D. Müller) wurde im November 2005 ein Architektenwettbewerb zur Entwicklung baulicher Konzepte für die Nachnutzung des Amphitheaters ausgeschrieben. Die Ergebnisse sollen im Rahmen einer einmonatigen Ausstellung im Mai 2006 im Haus der Architektur der Öffentlichkeit präsentiert und dabei auch das Sozial- und Kulturprojekt seitens des Landesmuseums und des AMS Kärnten vorgestellt werden.

II. Internationales Kolloquium über INSTRUMENTA INSCRIPTA LATINA unter der Patronanz der Association Internationale de l'Épigraphie Grecque et Latine vom 5.–8. Mai 2005 am Landesmuseum Kärnten (K. Gewolf)

In Nachfolge des ersten Kolloquiums, welches vor 13 Jahren im ungarischen Sopiane (Pécs) stattfand, beschäftigte sich auch die zweite internationale Fachtagung „Instrumenta inscripta Latina“ mit verschiedenen Aspekten der antiken Schriftkultur, insbesondere aber mit lateinischen Kleininschriften. Darunter sind vor allem jene Schriftzeugnisse zu verstehen, die im Unterschied zu den meisten Stein- oder Metallinschriften keinen repräsentativen Charakter hatten. Vielmehr spiegeln diese Graffiti und Stempelinschriften die Buntheit der römischen Alltagswelt unverfälscht wider und bilden eine wesentliche Quelle zur römischen Wirtschaftsgeschichte.



Abb. 6: Tagungsteilnehmer im Festsaal des LMK. Aufn. K. Allesch

Die Veranstaltung stand unter dem Ehrenschutz des Direktors des Österreichischen Archäologischen Institutes, Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. F. Krinzinger, des Präsidenten der Association Internationale de l'Épigraphie Grecque et Latine, Univ.-Prof. Dr. M. Mayer, sowie des Direktors des Landesmuseums Kärnten, Dr. F. W. Leitner. Die wissenschaftliche Koordination des Kongresses oblag dem Tagungskomitee, bestehend aus Ass.-Prof. Dr. M. Hainzmann (Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Universität Graz), Dr. R. Wedenig (Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften) sowie Univ.-Doz. Dr. H. Dolenz (Abt. Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung, Landesmuseum Kärnten). Die Verfasserin zeichnete für die Organisation der Veranstaltung und deren Durchführung verantwortlich.

Insgesamt nahmen 50 Personen am Kolloquium teil; 36 davon waren aktive Teilnehmer, die anderen besuchten die Tagung als Begleitpersonen. Die Referenten der Tagung stammten aus zehn Ländern (Österreich, Brasilien, Deutschland, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Ungarn, Italien, Liechtenstein und Slowenien)¹⁸.

Das Projekt wurde aus Mitteln des Landesmuseums Kärnten und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften dotiert. Auch bestand von Anfang an das Bemühen, die Veranstaltung durch Einhebung von Teilnahmegebühren möglichst kostendeckend durchzuführen. In der Teilnahmegebühr selbst waren neben dem Eintritt zu allen im Programm genannten Veranstaltungen auch die Kosten für die Tagungsmappe, die Verpflegung in den Kaffeepausen, zwei Mittagessen, drei Abendessen und je eine Fachexkursion zum Magdalensberg/Virun-



Abb. 7: Prof. Dr. Géza Alföldy (Berlin) im Gespräch mit Prof. Dr. Roger Tomlin (Oxford). Aufn. K. Allesch

um und nach Teurnia enthalten. Zur freundlichen Unterstützung der Tagung konnten zudem noch das Büro des Landeshauptmannes von Kärnten Dr. J. Haider und des Bürgermeisters der Stadt Klagenfurt Dkfm. H. Scheucher gewonnen werden.

Einen Höhepunkt der Veranstaltung bildete zweifelsohne der in Kooperation mit der Humanistischen Gesellschaft Kärnten ausgerichtete Festvortrag von Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. G. Alföldy über „Die epigraphische Kultur der Römer – der Erfolg eines antiken Kommunikationssystems“.

Für das Kolloquium wurde zudem noch eine Kleinausstellung konzipiert (Dr. E. Schindler Kaudelka und Dr. R. Wedenig), die themenbezogen zahlreiche Kleininschriften aus dem Fundus der Ausgrabungen auf dem Magdalensberg präsentierte.

Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung „Götterwelten“ 2007 (H. Dolenz und J. Polleres)

Im Jahr 2007 soll die Ausstellung „Götterwelten – Tempel, Riten, Religionen in Noricum“ im Landesmuseum Kärnten stattfinden. Es handelt sich dabei um die erste Ausstellung zu diesem Thema in Österreich. Dies mag auch darin begründet sein, dass eine solche Ausstellung ohne die diesbezüglich reichen Fundbestände des Hauses nicht zu realisieren ist.

Insbesondere sollen aber die jüngsten Forschungsaktivitäten und Forschungsergebnisse der archäologischen

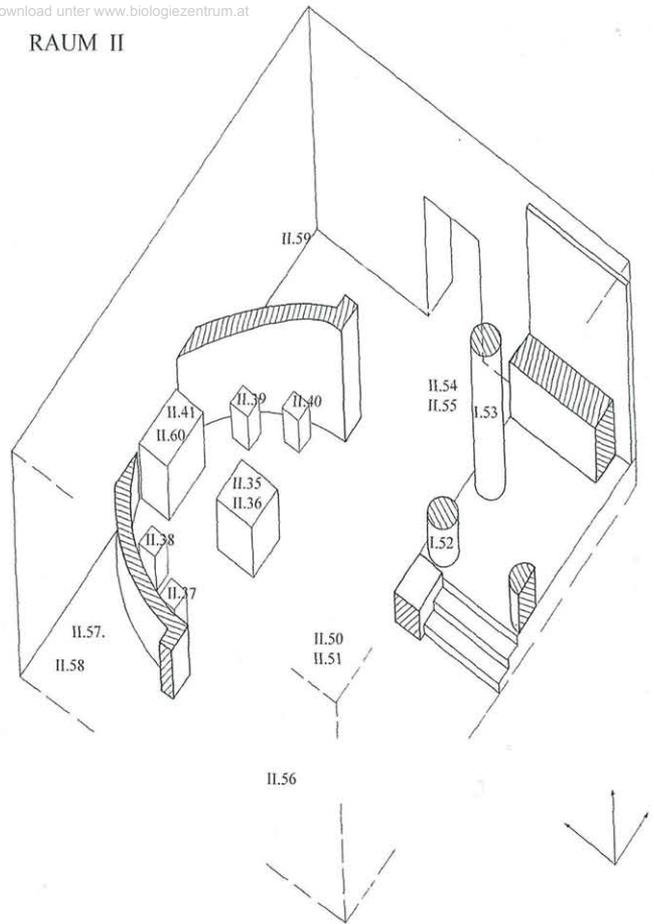


Abb. 8: Beispiel für die Gestaltung eines Ausstellungsraumes (Raum II). Entwurf H. Dolenz, Grafik J. Polleres

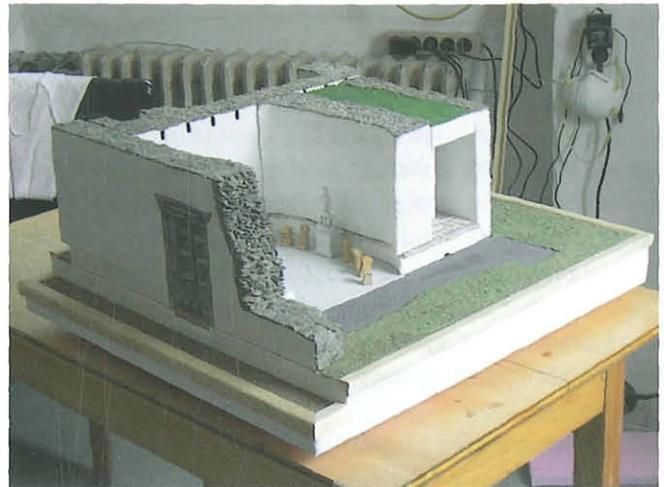


Abb. 9: Modell des Nemesis-Heiligtums im Amphitheater von Virunum. Bau u. Aufn. Th. Nicklerl

Abteilungen unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Grabungen des Landesmuseums im Tempelbezirk von St. Michael/Zollfeld, dem Nemesium im Amphitheater von Virunum, dem Noreia-Isis-Heiligtum von Ho-

henstein und auf dem Umgangstempel auf der Gurina im Gailtal einer breiten Bevölkerung synoptisch präsentiert werden.

Die religiösen Vorstellungswelten des Arbeitsgebietes gliedern sich in drei Bereiche: norisch-keltische Heiligtümer und Kulte, die hellenistisch-römische Götterwelt inklusive Staats- und Kaiserkult sowie die orientalischen Mysterienreligionen. Durch die Gliederung in verschiedene Segmente ist die Ausstellung als entlehnbar konzipiert. Ein weiteres Ziel ist die Schaffung von antiken Sakralräumen, die für den Besucher erlebbar sind und in denen die Fundobjekte gesamtheitlich erfasst werden können.

Im Jahr 2005 wurden hierfür schon etliche Vorarbeiten geleistet. Den Schwerpunkt bildete die Erstellung des Gesamtkonzeptes. S. Gallob wurde ab Juli 2005 mit dem Verfassen von Entwürfen für Katalogtexte zu den Sakralbaukomplexen sowie mit den Beschreibungen sämtlicher Ausstellungsexponate betraut. Für zwei Drittel der Ausstellungsfläche liegen bereits Raumgestaltungskonzepte vor (Abb. 8).

Im Rahmen des Sozial- und Kulturprojektes „Virunum/Zollfeld“ wurde zudem ein Modell im Maßstab 1:20 des Nemeuseums im Amphitheater von Virunum (Abb. 9) angefertigt.

Veröffentlichungen

Unter den Veröffentlichungen im Berichtsjahr gilt es besonders auf die wissenschaftliche Vorlage der Magdalensberger Beinfunde durch Frau Mag. Kordula Gostenčnik hinzuweisen. Es handelt sich dabei um ein diese Materialgruppe umfassend wie grundlegend auswertendes Opus, das aus einer nun überarbeiteten und erweiterten Fassung einer an der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien im Wintersemester 1995/96 approbierten Diplomarbeit hervorgegangen ist (Abb. 10). Der Titel lautet:

Die Beinfunde vom Magdalensberg. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 15. Kärntner Museumsschriften 78 (Klagenfurt 2005).

„Die 1087 Beinfunde der Grabungen aus der spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Stadt ‚Alt-Virunum‘ auf dem Magdalensberg in Kärnten, die in dieser Monographie vorgelegt werden, gewähren aufgrund ihrer frühen und zeitlich sehr engen Datierung von ca. 50 v. Chr. bis 50 n. Chr. einen guten Einblick in die Typologie der



Abb. 10: Die Beinfunde vom Magdalensberg. Aufn. K. Gostenčnik

frühhömischen Beinfunde. Das in sieben Abschnitte gegliederte Buch beginnt mit einer allgemeinen Einleitung zum Fundort selbst und einem Überblick zum Stand der Erforschung römischer Beinfunde. Der zweite Abschnitt dient der in 16 Kapitel gegliederten Materialvorlage, welche u. a. zahllose Schreibgriffel, Löffel, Schmucknadeln, Toilettegeräte, Pyxiden und Kästchen, Anhänger und Amulette, Messer- und Gerätegriffe, Spielgeräte, Textilgeräte, Tesseræ nummulariae, Maßstäbe oder eine kleine Anzahl von Militaria umfasst. Anhand der Abfälle (Knochen, Hirsch- und Elchgeweih), Halbfabrikate und den Spuren der Herstellung an den Fertigprodukten selbst wird im dritten Abschnitt die Erzeugung der Beinfunde sowohl auf der Drehbank als auch als Produkte der Schnitzerei nachvollzogen. Da wenigstens 50 der 1087 Funde Inschriften oder Graffiti tragen, gelangen diese Schriftzeugnisse im Kapitel Epigraphik gesondert zur Auswertung. In fünf Diagrammen wird das Material schließlich noch statistisch aufbereitet (Fundmengen, Datierungen). Eine umfangreiche Bibliographie sowie der Katalog- und Tafelteil beschließen die Arbeit. Ergänzend sind zwei Kartierungen zu den Schreibgriffeln und Produktionsabfällen beigegeben.

Die Magdalensbergfunde führen klar vor Augen, dass sich die Typologie der frühen Beinfunde deutlich von jener späterer Jahrhunderte unterscheidet. Nur wenige der vorgelegten Artefakte kommen im 2./3. Jh. überhaupt noch vor. Speziell die 314 Schreibgriffel oder Stili, die in der französischen Forschung noch immer als Spindeln angesprochen werden, zeigen mit ihren typologischen Varianten eine große Bandbreite an Formgebungen und können durch so banale Details wie zerkaute Radierenden mit deutlichen Abdrücken menschlicher Zähne oder dem einfachen Nachspitzen stumpf gewordener Schreibspitzen wohl letzte Bedenken bezüglich ihres Verwendungszwecks ausräumen helfen. Die auffallend geringe Anzahl von nur 43 Beinnadeln, welche in späteren Perioden bis zu zwei Drittel der Beinfunde ausmachen können, oder die 220 Spielsteinchen, die allesamt demselben Typ mit glatten Flächen und abgeschrägten Rändern angehören, sowie die Verwendung von Elchgeweih als Rohmaterial spiegeln nur einige Details wider, die sich eindeutig von chronologisch jüngeren Fundorten abheben. Mit der Auswertung der umfangreichen kulturhistorischen Aspekte, welche diese Kleinfunde erschließen, geben sich die Beinfunde vom Magdalensberg darüber hinaus als eine bedeutende Quelle für die Erforschung der antiken Alltagskultur der spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Epoche zu erkennen“ (K. Gostenčnik).

Ferner sind nachstehende Aufsätze und Berichte erschienen:

Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung. Außenstelle Archäologischer Park Magdalensberg (Abteilungsbericht 2004). In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004* (Klagenfurt 2005) 153–161 (H. Dolenz).

Die Konservierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2004. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004* (Klagenfurt 2005) 163–168 (H. Dolenz unter Mitarbeit von W. Buxbaumer).

Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberggipfel im Jahre 2004. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004* (Klagenfurt 2005) 169–176 (H. Dolenz).

KG Ottmanach, OG Magdalensberg, VB Klagenfurt Land (Magdalensberggipfel). In: *Fundberichte aus Österreich 43*, 2004, 892–893 (H. Dolenz).

Herkunftsbestimmung des frühkaiserzeitlichen Mosaikmaterials aus den „Unteren AA-Bauten“ und dem „Re-

präsentationshaus“ auf dem Magdalensberg, Kärnten. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004* (Klagenfurt 2005) 177–188 (E. Flügel (†), F. Thiedig, J. Kuss und H. Dolenz).

Das Fundmaterial aus einem Suchgraben des 19. Jahrhunderts vom Magdalensberg. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004* (Klagenfurt 2005) 189–222 (A. Kaltenberger).

Ägyptisch Blau in Noricum – aus Noricum? In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004* (Klagenfurt 2005) 223–239 (L. Heck).

Italian Terra Sigillata with appliqué decoration. In: A. Bowman, M. Brady (ed.), *Images and artefacts of the ancient world. British Academy Occasional Paper 4* (New York 2005) 115–124 (E. Schindler Kaudelka und U. Fastner).

VIRVN[---] oder VIRV(ivus)F(ecit). In: *Carinthia I 195*, 2005, 570–574 (G. Piccottini).

Zu den augusteischen Ehreninschriften vom Magdalensberg. In: *Carinthia I 195*, 2005, 11–26 (G. Piccottini).

Zu den augusteischen Ehreninschriften vom Magdalensberg. In: „Eine ganz normale Inschrift ...“ und Ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber. *Althistorisch-Epigraphische Studien 5* (Wien 2005) 389–402 (G. Piccottini).

Zur Frage der Spätdatierung: die Planierschicht der Südhangbauten vom Magdalensberg. In: J. Poblome, P. Talloen, R. Brulet, M. Waelkens (ed.), *Early Italian Sigillata. The chronological framework and trade patterns* (Leuven 2004) 241–252 (E. Schindler Kaudelka).

Buchanzeige: K. Gostenčnik, *Die Beinfunde vom Magdalensberg. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 15; Kärntner Museumsschriften 78* (Klagenfurt 2005). In: *Instrumentum 21*, 2005, 7 (K. Gostenčnik).

Die Ausgrabungen im Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld im Jahre 2004. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004* (Klagenfurt 2005) 241–251 (H. Dolenz).

KG St. Donat, SG St. Veit an der Glan, VB St. Veit an der Glan (Tempelbezirk St. Michael am Zollfeld). In: *Fundberichte aus Österreich 43*, 2004, 893–894 (H. Dolenz).

Die römische Siedlung und ihr wiederentdeckter Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld. In: *Carinthia I* 195, 2005, 27–54 (H. Dolenz).

Votivinschriften aus St. Michael am Zollfeld. Epigraphische Zeugnisse aus einem römischen Vicus mit Heiligtum im nördlichen Suburbium der Provinzhauptstadt Virunum. In: „Eine ganz normale Inschrift ...“ und Ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber. *Althistorisch-Epigraphische Studien* 5 (Wien 2005) 365–376 (H. Dolenz).

Antikes Mörtelmauerwerk – drei Jahre ohne Konservierung. Ein Fallbeispiel. Vorstudien zur Sanierung des Amphitheaters von Virunum, KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, Kärnten. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2004 (Klagenfurt 2005) 259–265 (R. Barlovits).

Das Sozial- und Kulturprojekt Virunum/Zollfeld 2004. Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen im Amphitheater von Virunum. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2004 (Klagenfurt 2005) 267–280 (R. Barlovits mit einem Beitrag von A. Müller).

Floristische Kartierung Ausgrabungsstätte Amphitheater Virunum, Maria Saal/Kärnten. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2004 (Klagenfurt 2005) 281–291 (Klaus Krainer).

KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, VB Klagenfurt Land (Amphitheater Virunum). In: *Fundberichte aus Österreich* 43, 2004, 894–896 (R. Barlovits).

Zum Amphitheater von Virunum. In: *Geschichtsverein für Kärnten. Programm* 2. Halbjahr 2005, 6–7 (R. Barlovits).

Archäologische Rettungsgrabung in einem textilverarbeitenden Betrieb am nördlichen Stadtrand von Virunum – Kurzbericht. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2004 (Klagenfurt 2005) 253–257 (H. Dolenz und J. Polleres).

KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, VB Klagenfurt-Land (fullonica-Grabung). In: *Fundberichte aus Österreich* 43, 2004, 890–892 (H. Dolenz).

Ein kleines Elfenbeinrelief mit Soldatendarstellung aus Virunum in Kärnten (Österreich). In: *Instrumentum* 22, 2005, 31 (K. Gostenčnik).

Schriftquellen zu Rohstoffgewinnung und handwerklicher Produktion in Noricum. In: M. Polfer (Hrsg.), *Artisanat et économie romaine. Italie et provinces occidentales de l'Empire. Actes du 3^e colloque international d'Erpeldange (Luxembourg) sur l'artisanat romain*, 14–16 octobre 2004. *Monographies Instrumentum* 32 (Montagnac 2005) 99–110 (K. Gostenčnik).

Worked bones from Virunum: Some preliminary typological and chronological aspects. In: M. Luik, A. M. Choyke, C. E. Batey, L. Lõugas (Hrsg.), *From Hooves to Horns, from Mollusc to Mammoth. Manufacture and Use of Bone Artefacts from Prehistoric Times to the Present. Proceedings of the 4th Meeting of the ICAZ Worked Bone Research Group at Tallinn, 26th–31st August 2003*. *Muinasaja Teadus* 15 (Tallinn 2005) 215–228 (K. Gostenčnik).

Ein rätselhaftes Relief am „Prunnerkreuz“ auf dem Zollfeld in Kärnten. In: *Vis imaginum. Festschrift für E. Walde* (Innsbruck 2005), 333–340 (G. Piccottini).

Nachgrabungen im Tempelbezirk der Isis Noreia bei Hohenstein im Glantal. In: *Carinthia I* 195, 2005, S. 55–71 (Ch. Flügel, H. Dolenz und M. Luik).

KG Rosenbichl, OG Liebenfels, VB St. Veit an der Glan (Noreia-Tempelbezirk in Hohenstein). In: *Fundberichte aus Österreich* 43, 2004, 893 (Ch. Flügel und M. Luik).

Celeia (Celje–Cilli). In: *Geschichtsverein für Kärnten. Programm* 2. Halbjahr 2005, 11–14 (G. Piccottini).

Rezension von: U. Ehmig, *Die römischen Amphoren aus Mainz*. In: *Carinthia I* 195, 2005, 599–601 (E. Schindler Kaudelka).

Rezension von: *Ausgewählte Funde vom Rennweg 44 in Wien*. In: *Carinthia I* 195, 2005, 601–602 (E. Schindler Kaudelka).

Zwei neue Reliefs aus der Ostnekropole von Caesarea in Mauretanien (Cherchel/DZ). In: *Vis imaginum. Festschrift für E. Walde* (Innsbruck 2005) 51–59 (H. Dolenz und Ch. Flügel).

Tagungen und Vorträge

7.2.2005: Magdalensberg und Virunum – Wechselbeziehungen zweier römischer Städte in Noricum. Vortrag im Rahmen der archäologisch-altertumswissenschaftlichen

Vortragsreihe zum Thema „Stadt und Land in den antiken Kulturen“ an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main (H. Dolenz).

15.3.2005: Magdalensberg. Neues zur Archäologie der römisch-norischen Bergstadt. Gastvortrag am Institut für klassische Archäologie der Universität Wien (H. Dolenz).

16.3.2005: Magdalensberg. Neues zur Archäologie der römisch-norischen Bergstadt. Gastvortrag bei der Gesellschaft der Freunde Carnuntums in der Diplomatischen Akademie Wien (H. Dolenz).

6.6.2005: Tempelbau und Götterbild. Vortrag im Rotary-Club Villach (H. Dolenz).

31.8.2005: Exkursion zur Lehrgrabung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt mit Studenten des Instituts für Alte Geschichte (Lager am Loiblpass, Birnbaumerwald, Cividale) (H. Dolenz).

8.10.2005: Virunum und J. D. Prunner. Kärntens 1. Altertumsforscher. Vortrag im Rahmen der Langen Nacht der Museen 2005 im Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt (H. Dolenz).

9.10.2005: Die frühchristliche Bischofskirche von Virunum und verwandte Bauten. Vortrag am Institut für Geophysik der Montanuniversität Leoben zur Vorbereitung der Feldmessungen (H. Dolenz).

15.11.2005: Virunum. Neue Einblicke in die Provinzhauptstadt Noricums. Vortrag für die Humanistische Gesellschaft Kärnten in Klagenfurt (H. Dolenz).

20.–22.10.2005: Convegno Internazionale “Territorio e produzioni ceramiche per la storia del paesaggio, dell’economia e della società in età romana” in Pisa (Italien). Vortrag: La sigillata padana (S. Zabehlicky-Scheffenegger).

24.–31.10.2005: Workshop “La ceramica romana. Metodologie per lo studio di produzione, circolazione e consumo” in Cavallino (Lecce), Monastero dei Domenicani (Italien). Vortrag: Ricerche sulla produzione e distribuzione delle terre sigillate: dall’Asia Minore al Magdalensberg (S. Zabehlicky-Scheffenegger).

24.–26.2.2005: Differences and links in the monetary circulation on the Italian peninsula and in the province of Noricum from Early Imperial to Late Roman times (from selected sites). Vortrag beim 9th Symposium on Mediter-

anean Archaeology, Chieti (Italien) (St. Krmnicek).

7.5.2005: Beinfunde als Schriftträger. Vortrag beim Kolloquium Instrumenta Inscripta Latina II, Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt (K. Gostenčnik).

8.–9.12.2005: Daily life in two Roman provinces: Differences and similarities. An example of bone, antler and horn working in Germania Superior and Noricum. Vortrag bei der Instrumentum-Konferenz, Chauvigny/F (K. Gostenčnik).

20.4.2005: St. Pölten. Tagung: Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien 3 (E. Schindler Kaudelka, S. Zabehlicky-Scheffenegger, H. Dolenz).

5.–8.5.2005: Blois/F. Jahrestagung der Société Française de l’Étude de la Céramique Antique en Gaule (E. Schindler Kaudelka).

3.6.2005: Leuven/Belgien. ROCT Workshop: Catastrophic events in late antiquity (E. Schindler Kaudelka).

20.–23.10.2005: La terra sigillata norditalica decorata. Lo stato degli studi. Vortrag beim Kongress: Territory and pottery: landscapes, economy and society in Roman times, Pisa/Italien (E. Schindler Kaudelka).

5.–6.12.2005: Gent/Belgien. ROCT Workshop: From Amphorae to modelling the late roman economy (E. Schindler Kaudelka).

Fachführungen und Auslandskontakte

Neben der ständigen Einbindung in die akademische Lehre (Universitäten Klagenfurt und Cambridge) und im Fachbeirat für Geisteswissenschaften des Landes Kärnten wurden rund 40 Fachführungen durch den Archäologischen Park Magdalensberg und das Amphitheater Virunum abgehalten, darunter: Führungsstab KELAG (DI Pietsch, 3.3.); internationales Brückenbau-seminar (HR DI Hawranek, 28.4.); Instrumenta Inscripta Latina – Tagung (im Hause, 7.5.); numismatisches Seminar Univ. Padua (Dr. Macer, 17. und 18.5.); Kongress Provinzialrömisches Kunstschaffen Innsbruck (Prof. Dr. Walde, 30.5.); vor- und frühgeschichtliches Seminar Univ. Jena (Doz. Dr. Schäfer, 21.6.); altertumskundlich-epigraphisches Seminar Univ. Triest (Prof. Dr. Zaccaria, 22.6.); Offiziersfortbildungsseminar (Generalmajor Mag. Ebner, 6.7.); Bgm. Dkfm. Scheucher und Präsi-

dium der Landeshauptstadt Klagenfurt (21.7.); LH-Stv. Dr. Ambrozy (31.8.); Rotary Club Klagenfurt (Präs. Generalmajor Mag. Ebner, 6.9.); Geschichtsverein für Kärnten (Dr. Fräss-Ehrfeld, 17.9.); Kulturausschuss des Kärntner Landtages (LT-Abg. DI Gallo, 22.9.); Karolingerverein Moosburg (MR Dr. Leber, 30.9.); Geschichtsverein Oberösterreich (Dir. Dr. Amman, 1.10.); Lateinlehrer-Fortbildungsseminar (Prof. Mag. Sigot, 3.10.); althistorisches Seminar der kath. Univ. Mailand (Prof. Dr. Valvo, 8.10.).

Zu den Fachführungen sind auch jene zahlreichen keramologischen Konsultationen in- und ausländischer Forscher zu zählen, welche in der Depot- und Studiensammlung im Magdalensberger Grabungshaus stattfanden.

Neben schriftlichen Fachgutachten (McDonald Institute of Archaeology/Cambridge; Trinity College/Cambridge; Univ. Tel Aviv; Gerda Henkel Stiftung; Kulturabteilung des Landes Kärnten; Gem. Dellach i. G.; MG Maria Saal etc.) wurden von den Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft auch Auslandskontakte gepflegt bzw. wahrgenommen:

Padua/Italien: Konsultationen zum Aufbau einer Datenbank der Terra Sigillata von Concordia (F. Veronese und Mitarbeiter), Beratung bei der Publikation des Töpferofens für Terra Sigillata Medioadriatica in Padua (S. Mazzocchin und Mitarbeiter). – April 2005 (E. Schindler Kaudelka).

Louvain-la-Neuve/Belgien: Auf Einladung von R. Brulet. Zum aktuellen Stand und zur Publikation des Tessonnier der UCL. – Juni, Dezember 2005 (E. Schindler Kaudelka).

Loron/Kroatien: Auf Einladung von V. Kovačić, Museum Poreč, F. Tassaux, Universität Bordeaux 3, und G. Rosada, Università di Padova, Beratung der Keramikbearbeiter P. Maggi, Y. Marion und C. Mondin der internationalen Ausgrabung in der Bucht von Crvar. 5.–8. August (E. Schindler Kaudelka, S. Zabehlicky-Scheffenegger, H. Dolenz).

Pola/Kroatien: Gespräche zu Vergleichen mit A. Starac. Zum Material der Notgrabung Kandlerova Ulica. – August 2005 (E. Schindler Kaudelka).

Cilli/Slowenien: Beratungsgespräche mit J. Krajšek und R. Matjaž. Zum Material der Notgrabung Mariborska cesta. – August 2005 (E. Schindler Kaudelka).

Pompeji/Italien: Auf Einladung von A. Ribera i Lacomba. Unterstützung der Keramik- und Kleinfundgruppe der Ausgrabung des Ajuntament de Valencia in der Casa di Arianna. – August–September 2005 (E. Schindler Kaudelka).

Gortyna/Kreta: Scuola Italiana di Atene. Auf Einladung von J. Bonetto Beratung der Keramikbearbeiter F. Veronese und E. Franceschi der Ausgrabung der Università di Padova am römischen Theater beim Apollotempel in Gortyna. – Oktober 2005 (E. Schindler Kaudelka).

Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit

Zu den Großveranstaltungen zählten auch heuer wieder das Römerfest, nunmehr mit einem Römerlauf (4.–5.5.), das Dank der uneigennütigen Hilfe von Frau Prof. Mag. R. Glas und der museumspädagogischen Abteilung des Hauses (Mag. E. Wappis) wieder ein großer Erfolg war. Hinzu kam die Abhaltung der I. Viruniade, sportliche Friedensspiele der Alpen-Adria-Jugend, die unter fachlicher Betreuung von Prof. i. R. Mag. Barac am 7.10. stattfand.

Ebenfalls sehr gut angenommen wurde eine dankenswerterweise durch die Zentrale Geschäftsstelle des Hauses initiierte Konzertveranstaltung „Digeridoo Meets African Percussion“ am 24.6. im Praetorium auf dem Magdalensberg und eine Fotoausstellung mit Kulturbrunch im Amphitheater am 25.9.

Der Förderung sehbehinderter Kinder diente ein im Archäologischen Park veranstaltetes Fest des Clubs 41 (Dr. Lackner) mit fachlichem und museumspädagogischem Rahmenprogramm.

In Erwartung einer größeren Umgestaltung der einzelnen Museen im Archäologischen Park Magdalensberg wurden im Hinblick auf Gäste, die alle Jahre wieder einen Besuch machen, zwei Kleinausstellungen aufgebaut.

„Wellness in Noricum“, für die „Lange Nacht der Museen“ am 9.10.2004 im Antikensaal des Landesmuseums konzipiert, wurde für die Saison 2005 im Apodyterium des Forumsbades adaptiert. Bedauerlicherweise war es in Ermangelung geeigneter Elektronik nicht möglich, die Präsentation der Mode in Noricum ebenfalls wiederzuverwerten (E. Schindler Kaudelka und G. Ziliani).

Aus Anlass der Epigraphikertagung vom 5.–8. Mai 2005 im Landesmuseum Kärnten (siehe S. 94 f.) wurde eine

fachlich orientierte Ausstellung über Kleininschriften mit Originalen und Plakaten zusammengestellt, welche mit leichten, auf den Laien zugeschnittenen Adaptierungen über den Sommer 2005 das Secretarium im Repräsentationshaus möblierte (E. Schindler Kaudelka und R. Wedenig).

Mit Beständen des Archäologischen Parks wurde noch die große Mark-Aurel-Ausstellung im Museum Carnuntinum beschickt.

Die Restaurierungsarbeiten am Amphitheater wurden im Zuge einer Ausstellung in Maria Saal – Haus der Begegnung anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums der Marktgemeinde vom 15.–25. September 2005 präsentiert.

Am 28.7. d. J. wurde im Amphitheater Virunum eine von zahlreichen Medienvertretern besuchte Pressekonferenz des LR für Kultur Dr. M. Strutz, des AMS – Geschäftsstelle Kärnten (Leiter Mag. J. Sibitz) und des Landesmuseums Kärnten (Dir. Dr. F. W. Leitner) mit der Präsentation des Sozial- und Kulturprojektes Virunum/Zollfeld abgehalten.

Auch sonst wurden die Aktivitäten und Forschungen der Außenstelle durch die Medien dankenswerterweise begleitet; so durch: Kleine Zeitung 20.1.: Feuersäulen in den Alpen. Zum Erdbeben in der Stadt auf dem Magdalensberg (E. Hirtenfelder); Kleine Zeitung 14.8.: Urlaub anders: Gäste wühlen im Kärntner Boden (J. Bendele); Kleine Zeitung 12.10.: Anfänger in einem anderen Leben und Kärntner Bauer 3.6.: Zum Theaterstück von C. Djerassi über den Jüngling vom Magdalensberg (E. Hirtenfelder); Profil 36. Jg., 38, 122: Das Rätsel Noreia (G. Derka).

Neben kleineren Berichten durch den ORF-Kärnten gilt es noch auf folgende audio-visuelle Reportagen hinzuweisen: Antenne Kärnten 14.6.: Bericht über den Archäologischen Park Magdalensberg; ORF – Österreich heute 12.8.: Filmaufnahmen zur Eröffnung der Antikensammlung im Kunsthistorischen Museum Wien (G. Tramitsch); Kath-TV 17.8.: Antikes und frühchristliches Virunum; und Filmaufnahmen der Boundary Productions für die DVD „Kelten und Römer im Alpen-Adria-Raum“ (S. Walkshofer).

ANMERKUNGEN

- 1 Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (Klagenfurt 2005), 153.
- 2 Siehe in diesem Band den Jahresbericht der Ausgrabungen in St. Michael am Zollfeld auf 152 die Anm. 5.
- 3 Siehe Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (Klagenfurt 2005), 156 ff.
- 4 G. Kremer, Antike Grabbauten in Noricum. Sonderschr. ÖAI 36 (Wien 2001).
- 5 H. W. Müller/B. Schwaighofer, Die römischen Marmorsteinbrüche in Kärnten. In: Carinthia II 90/189, 1999, 549–572.
- 6 Für die Bearbeitung des Luftbildes gilt mein Dank Frau DI (FH) I. Mairer/Villach.
- 7 Vergleiche etwa St. Bender, Ein Amphitheater im Lagerdorf des Kastells Arnsburg – Wiederentdeckung und Deutung einer Entdeckung. In: Hessen Archäologie 2004, S. 100 ff. Zu Amphitheatern in Noricum siehe nun auch die Ausführungen von St. Groh (Jb. ÖAI m. w. Lit. im Druck). Gallische Hybridformen behandelt u. a. P. Gros, L'architecture romaine du début du IIIe siècle av. J.-C. à la fin du Haut-Empire. 1. Les monuments publics (Paris 1996), 343 f. m. Abb. 402 u. w. Lit.
- 8 Ch. Gugl, Archäologische Forschungen in Teurnia. Die Ausgrabungen in den Wohnterrassen 1971–1978. Die latènezeitlichen Funde vom Holzer Berg. Sonderschr. ÖAI 33 (Wien 2000), 34 mit Abb. 14, 2 und 93.
- 9 Ähnlich den Pfeilergründungen in der Südwestkurve des Amphitheatrs von Virunum (R. Jernej, Die Befunde und die Baugeschichte des Amphitheatrs von Virunum. In: R. Jernej, Ch. Gugl (Hrsg.), Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998–2001 (Klagenfurt 2004), 49 ff. mit Abb. 2.24 und 2.28/R3).
- 10 Gugl, a. a. O. S. 93.
- 11 Dazu: St. Groh, Amphitheater in Noricum. In: JÖAI 74, 2005, 87 ff.
- 12 J.-Cl. Golvin, L'amphithéâtre romain. Essai sur la théorisation de sa forme et de ses fonctions (Paris 1988), 148 ff. Nur am Rand vergleichbar scheint der Befund mit marcella (z. B. A. Hoti, L'Illiro sudoccidentale nei secoli IV–VII. In: Gli Illiri e l'Italia (Treviso 2004), 54, Fig. 4 u. 5.
- 13 Vergl. dazu die neuen Grabungsbefunde aus Aguntum (Osttiroler Bote 24. August 2006, 14) und P. Gros, L'architecture romaine 1 (Paris 1996), 308 ff. u. 450 ff.
- 14 F. Glaser, Die Skulpturen des Stadtgebietes von Teurnia. CSIR-Österreich II/6 (Wien 1997), Nr. 27.
- 15 Siehe dazu die Verbergung des steinernen Kultinventars des Nemeuseums im Amphitheater von Virunum bei R. Jernej, a. a. O. 131 ff.
- 16 H. Dolenz, Jahresbericht der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung, Außenstelle Archäologischer Park Magdalensberg. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2003 (Klagenfurt 2004), 109.
- 17 Fördervereinbarung Landesmuseum Kärnten – AMS Kärnten, Landesgeschäftsstelle vom 24.5.2005.
- 18 Teilnehmer: H. Dolenz (A), G. Glöckner (A), K. Gostenčnik (A), M. Hainzmann (A), M. Müller (A), K. Strobel (A), R. Wedenig (A), P. P. Funari (BR), R. Garraffoni (BR), G. Alföldy (D), A. Binsfeld (D), J. Blänsdorf (D), M. Dohnicht (D), U. Ehmig (D), M. Scholz (D), G. E. Thüry (D), St. Weiß-König (D), G. Wesch-Klein (D), A. Aguilera Martin (E), M. Meyer (E), P. Berni Millet (E), J. Remesal Rodriguez (E), F. Tassaux (F), R. Tomlin (GB), T. Bezecky (H), G. Baratta (I), G. Cicala (I), D. Manacorda (I), V. Righini (I), Cl. Zaccaria (I), J. Krier (L) und M. Lovenjak (SLO).



Abb. 2: Grabungsareal nördlich NG/33 im Überblick aus Osten.
Aufn. H. Dolenz



Abb. 3: Südmauer von NG/17a und Schnitte in die Baugrubenverfüllung nördlich der Nordmauer von NG/33. Blick aus Osten. Aufn. H. Dolenz

Im Berichtsjahr mussten die systematischen archäologischen Ausgrabungen, konkret aber die laufenden Feldforschungen zur Bebauung am Magdalensberggipfel¹ unterbrochen werden.

Anlass dafür war die aus sicherheitstechnischen wie auch aus denkmalrechtlichen Gründen nicht mehr aufschieb- bare Konservierung der einsturzgefährdeten Nordmauer des Raumes NG/33². Die bautechnisch-konservatorischen Aspekte sind Gegenstand des Konservierungsberichtes³.

Im Vorfeld der Bau- und Sanierungsmaßnahmen musste ein 17,5 m langer und zwischen 3,00 und 3,50 m breiter Streifen unmittelbar nördlich der Nordmauer von NG/33 im Rahmen einer Notgrabung archäologisch untersucht werden (Abb. 1 und Abb. 2), da von der Beschädigung bzw. teilweisen Zerstörung dort allfällig anzutreffender Baustrukturen bei den Aushubarbeiten zur Baugrube für die Stahlbetonstützmauer auszugehen war. Dieses Areal

war bisher ohne Befund geblieben und im Zuge der musealen Erschließung nach Süden hin abgeböschert arron- diert worden⁴. Wider Erwarten zeitigten die in der Zeit zwischen dem 4.8. und 13.9.2005 durchgeführten Aus- grabungen neue Erkenntnisse, die vorrangig den Süd- abschluss des nördlich von NG/33 gelegenen Gebäudes NG/17 betrafen.

Um die für die Planung der folgenden Arbeiten wichtige geologische, aber auch archäologische Struktur des Hanges nördlich der Nordmauer von NG/33 zu erkunden, wurde vor der flächigen Aufdeckung eine rund 4,0 m lange und 0,6 m breite Stichsondage maschinell abgetieft, die bis unter die Fundamentunterkante der Nordmauer von NG/33 (bis etwa Niveau $-2,4$ m) reichte. Das Schnittbild zeigte unmittelbar unterhalb der modernen, zuvor das Oberflächenwasser ab- leitenden Betonrinne (Abb. 3 und Abb. 7) eine oben (Ni- veau $-0,04$ m) 1,5 m breite Baugrubenverfüllung, die sich nach unten (etwa Niveau $-2,00$ m) auf 0,8 bis 0,5 m verschmälerte. Nördlich der Baugrubenverfüllung war auf der gesamten Höhe nur noch der natürlich anstehende, gelbe wie sterile Lehm zu attestieren. Überdies wurde unter einer 0,5 m starken Humusschicht bereits die Oberfläche und Südfassade der Südmauer von NG/17 angefahren.

Wie die beiden anschließend bis 1,8 m tief in die Ver- füllung der Baugrube gesetzten Schnitte (Abb. 3) illus- trierten, bestand diese aus humosem und mit Holzkoh- leklein durchmengtem lehmigem Steinsplitt. Sämtliche Funde, die aus der ansonsten keine Schichtungen zei- genden, „homogenen“ Einfüllung geborgen wurden, sind dem Oberadenhorizont zuzurechnen, ein Umstand, der, einer ersten chronologischen Einschätzung zufolge, eine Verfüllung der Baugrube und somit den Bau der Terrassenmauer von NG/33 in den 20er Jahren vor Chr. wahr- scheinlich macht. Dem widerspricht auch nicht der 23/17 v. Chr. geprägte Dupondius, der, am Lehmboden in NG/ 31a angetroffen, lediglich als t. p. q. für die Aufschüttung des Raumes zu werten ist⁵.

Die tieferliegenden Bereiche nördlich der Nordmauer von NG/33 ($-0,5$ bis $-2,5$ m) waren aus sicherheitstechnischen Gründen nur noch maschinell auszuheben. Gerade aber der für die Errichtung der armierten Stützmauer notwen- dig gewordene erneute Aushub der antiken Baugruben- verfüllung gestattete es, hier erstmals auf einer Länge von 18 m detaillierteren Einblick in die Bauabläufe und den Stand der Terrassenbautechnik zu nehmen⁶.

So kann kein Zweifel daran bestehen, dass die Nordmauer von NG/33 in einem Bauvorgang, und zwar freistehend

aufgeführt wurde. Dementsprechend ist auch – mit Ausnahme des Westendes – das hangseitige Mauerwerk sorgfältig aufgeführt, wobei der später aufgefüllte Bereich zur leicht abgeschrägten Lehmwand als Arbeitsbereich diente. Die Terrassenmauer selbst ist an der Basis 0,9 m (3 römische Fuß) stark, aus Bruchsteinen in gelblichem Kalkmörtelbinder aufgeführt und verfügt hangseitig über zwei unterschiedlich breite Rücksprünge (Niveau –1,67 und –0,59 m). Die erhaltene Oberfläche misst eine Breite von 0,6 m (2 römische Fuß) (Abb. 4, Abb. 5 und Abb. 7). In Relation zum festen Bodenniveau in Raum NG/33 (Terrazzo-Niveau –2,09 m) scheint diese Terrassenmauer (Fundamentunterkante Niveau –2,49 m) nur seicht fundamementiert.

Überdies ließ sich nachweisen, dass die Terrassenmauer für die oberen NG-Bauten (NG/15, 17, 31)⁷ segmentweise und offensichtlich entsprechend den Abständen der südlich angesetzten Bauten (OR/38, NG/33, NG/34)⁸ errichtet wurde. Dieser Sachverhalt war durch die Bau- bzw. Setzfuge zwischen den Nordmauern von NG/33 und NG/34 schon bisher evident (Abb. 1) und wird nunmehr durch den nordseitigen Befund dieser Fuge bis an die Fundamentunterkante offensichtlich (Abb. 4).

Ähnliches ließ sich an der Nordwestecke des Raumes befunden. Auch hier liegt eine diesmal gewinkelte Baufuge zwischen der bündigen Nordwestecke des Raumes NG/33 und dem Ende der Ostmauer von OR/38⁹ vor. Die hangseitige Mauerflucht verläuft dabei geradlinig und führt nicht den Knick der Westfassade im Inneren des Raumes OR/38 aus. Festzuhalten bleibt einerseits die Verschmälerung der Baugrube im Bereich der Nordwestecke von NG/33 und andererseits das fast vollständige Fehlen einer Fundamentierung derselben (Abb. 5), wodurch zumindest

der massive Pfeiler in der Nordwestinnenecke des Raumes NG/33 seine baustatische Funktion erhält. Auch blieb im seichten Fundamentmauerwerk der Nordwestecke der Negativabdruck eines vertikalen 0,15 x 0,2 m starken, rechteckigen Holzbalkens erhalten, der vielleicht als Fundamentpilot zu bezeichnen ist¹⁰. Die mangelhafte Fundamentierung an dieser Stelle, schließlich aber die charakteristische Baufuge lassen vermuten, dass das Haus NG/33 mit seiner Nordwestecke an die Südostecke des Hauses NG/38 und damit an die östliche Begrenzungsmauer der Forumstabernen angesetzt wurde.

Unmittelbar südwestlich des kleinen augusteischen Holzsteherbaues am Platz südlich der Häuser NG/15, 16¹¹ und im lichten Abstand von 2,8 m parallel zur Nordmauer von NG/33 positioniert, wurde auf einer Länge von 9,5 m der Südabschluss des Hauses NG/17¹² ergraben. Der Zwischenraum wurde als NG/17b bezeichnet.

Dabei stellte sich heraus, dass beim Bau der Südmauer ein rötlicher, verbrannter dunkelbrauner Lehmhorizont durchschlagen worden war, der sowohl nördlich der Mauer (Abb. 3; Niveau +0,747 m) als auch noch in Resten südlich davon auf Niveau +7,27 m erhalten geblieben ist (Abb. 6) und ursprünglich die Baugrubenverfüllung überdeckend bis an die Nordmauer von NG/33 gereicht haben wird. Bei Wahrung eines 3%igen West-Ost-Gefälles korrespondiert der Lehmhorizont nördlich von NG/33 mit dem Boden des kleinen Holzbaus südlich NG/15, 16 (Niveau +7,92 m) und findet weiter im Westen seine Entsprechung im Lehmhorizont des kleinen aus dem Felsen geschlagenen Bauwerks NG/31a (Niveau +0,024 m).

Die Errichtung der Südbegrenzung von NG/17 ist wohl gleichfalls in zwei Etappen erfolgt. So bildet die 0,6 m



Abb. 4: Nordmauern von NG/33 und NG/34. Blick aus Nordwesten. Aufn. H. Dolenz



Abb. 5: Nordmauer von NG/33. Blick aus Norden. Aufn. H. Dolenz



Abb. 6: NG/17b mit der Südmauer von NG/17. Blick aus Südosten.
Aufn. H. Dolenz

starke Westmauer von NG/17 mit der neu aufgedeckten Südmauer eine im Mauerbund stehende rechtwinklige Ecke, wobei die nur 0,45 m starke Südmauer nach 3,8 m West-Ost-Verlauf ebenfalls bündig nach Norden umknickt. Das letztgenannte, nach Norden weisende Mauerstück fluchtet nun mit einer an die Nordmauer von NG/17 angesetzten Mauer gleicher Stärke, so dass sich nun NG/17 als 8,5 m lange und genau 3,00 m breite Räumlichkeit definieren lässt, die mit einem Lehmbooden auf Niveau +2,855 m versehen und über eine Türe in der Nordwestecke von einem Platz (Niveau +2,55 m) zu betreten war (Abb. 1 und Abb. 7). Westlich daran schließt ein im Norden offenbar 3,3 m breiter Raum mit Terrazzoboden (Niveau +2,881 m) an.

Die Südmauer von NG/17a (Bereich östlich NG/17) ist 0,5 m stark, setzt mit einer Baufuge an die Südostecke von NG/17 an und blieb noch auf einer Länge von 5,5 m erhalten. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der östlichen Mauerpartie ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob hier das Mauerende erreicht ist oder eine Bruchstelle vorliegt (vgl. Abb. 3). Gleiches gilt für die Frage, ob die Südmauer des Hauses NG/31 mit der Südmauer von NG/17a eine Einheit gebildet hat. Jedenfalls weisen beide Mauerteile der Südbegrenzung eine einheitliche Fundamentbautechnik auf. Insgesamt konnten noch sechs rechteckige oder runde Negativabdrücke im Fundamentmauerwerk sowie bis zu 1,2 m tiefe Pfostenlöcher dokumentiert werden (Abb. 6; Abb. 1 und Abb. 7). Dabei

handelt es sich um zum Teil in das Fundamentmauerwerk eingemauerte, bis zu 0,35 m durchmessende Holzpiloten, die durchschnittlich einen Meter tief in den anstehenden Berglehm eingeschlagen wurden. Es ist dies ein neuer Beleg für eine in der römischen Baukunst häufig bezeugte Technik der Fundamentpilotierung, die vorzugsweise bei der Errichtung von Bauwerken auf instabilem Untergrund angewandt wurde¹³. Solche Pfahlroste wurden auch bei der Gründung der Händlerbasilika am Forum des Magdalensbergs gesetzt¹⁴. Einmal abgesehen von der Ersparnis an Zeit und Baumaterialien, könnte im vorliegenden Falle diese Technik auch deshalb gewählt worden sein, da sich dadurch das Gesamtgewicht der auf künstlich terrassiertem Gelände lastenden antiken Schwergewichtsmauer stark reduzierte.

Die Errichtung des Gebäudes NG/17, 17a erfolgte im Norden unmittelbar am anstehenden Felsen, im Süden jedoch in dem Oberadenzeitlichen, mitteleugusteischen Lehmbooden und in den anstehenden lehmigen Hang. Damit einher gingen weitreichende Anplanierungen nördlich und südlich der Südbegrenzung bis auf das vorgenannte Terrazzobodenniveau (Kote +2,881 m) im Norden.

Diese Baumaßnahmen, die zur Errichtung der Gebäude NG/15, 16, 17, 17a, 19 und 31 führten, wurden in die letzten Jahre des 1. Jh. vor Chr. und somit in spätaugusteische Zeit datiert¹⁵.

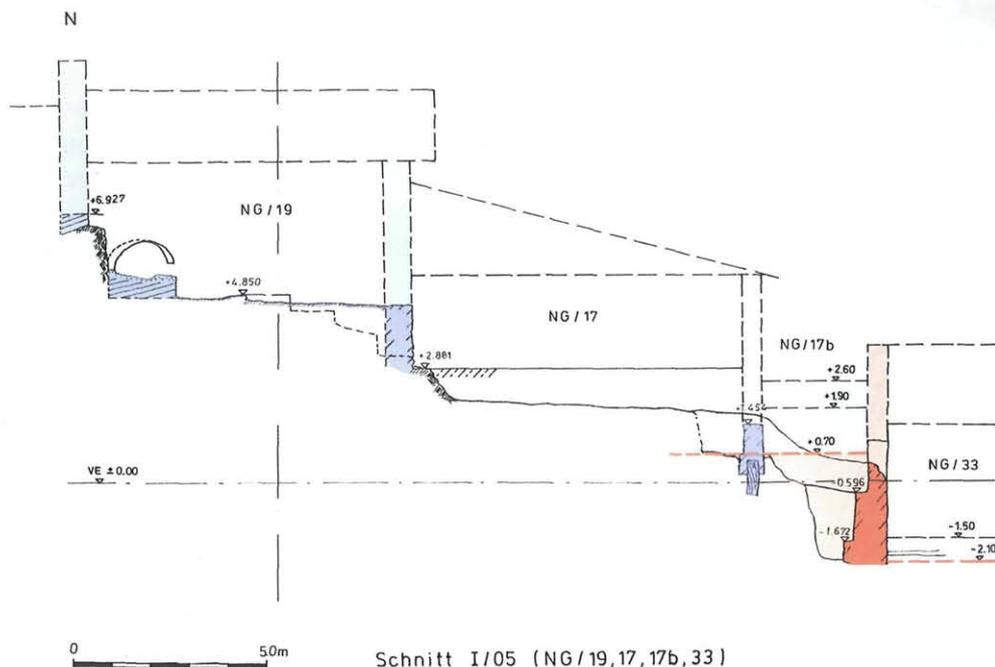


Abb. 7: Schnitt I/05 über NG/19, 17, 17b, 33 (nach Blatt 6/2005 und Magdalensberg-Grabungsbericht 13, Beilagen XII/Blatt 35, 36/70 und XI/Blatt 5/72). Aufn. H. Dölenz, Zeichn. E. Grasser

Schnitt I/05 (NG/19,17,17b,33)

Hinzuweisen gilt es auf ein weiteres, die Olivenölimporte aus Istrien bezeugendes Dressel-6B-Amphorenhalsfragment mit aufgemalter Produkt- und Herkunftsbezeichnung [*O*]lei Histric[*i* flos] (Abb. 8).¹⁶

Von letztgenanntem Bodenhorizont aus war auch die nördlich NG/17a gelegene Buntmetallgießerei NG/19 über drei Felsstufen zu erreichen (Abb. 7)¹⁷. Südlich der Südmauer befand sich ein 2,5 m breiter und somit sicher auch befahrbarer Straßenraum NG/17b¹⁸ (Abb. 1, 2, 6 und Abb. 7), dessen Niveau zwischen +1,9 und +2,16 m gelegen haben dürfte¹⁹. Diese sicher nur einspurige Passage führte von der vom Forum kommenden Straße unterhalb des Doppelttores spitzwinklig abzweigend und die Häuser NG/41, 45, 32, 31 sowie NG/17, 17a passierend bis zu jenem vom Forum her einsichtigen Platz, der im Norden von den Werkstätten NG/16 und NG/15 sowie im Osten von der Häuserfront NG/17 und NG/19 begrenzt wurde (Abb. 9).

Wenngleich große Bereiche im Süden von NG/17, 17a ohne antiken Bodenbefund auf uns gekommen sind, könnte dieses Haus möglicherweise als Wohn- und/oder Verkaufsraum für die umliegenden Buntmetall verarbeitenden Betriebe NG/19 und NG/31 gedient haben²⁰; zumindest mit der Werkstatt NG/19 scheint jedenfalls nur eine bauliche, sondern auch funktionale Einheit vorzuliegen.



Abb. 8: Amphorenhalsfragment mit aufgemalter Inschrift. Aufn. K. Allesch

Die beim Abheben des obersten humosen Stratum nördlich der Südmauer von NG/17, 17a angetroffenen, in die 40er Jahre nach Chr. datierenden Funde könnten mit jenen letzten im Bereich der Oberen NG-Bauten attestierten Baumaßnahmen in Zusammenhang gebracht werden, zu denen die Anhebung des Bodenniveaus in NG/31 (auf Niveau +2,973 m) und die Vermauerung des Durchganges zwischen NG/17a und NG/19 zu zählen wären²¹.

Ohne archäologisch relevanten Befund und somit zerstörungsfrei verlief der Aushub einer 36 m langen, 0,4–0,6 m breiten und zwischen 0,5 und 0,8 m tiefen Künette

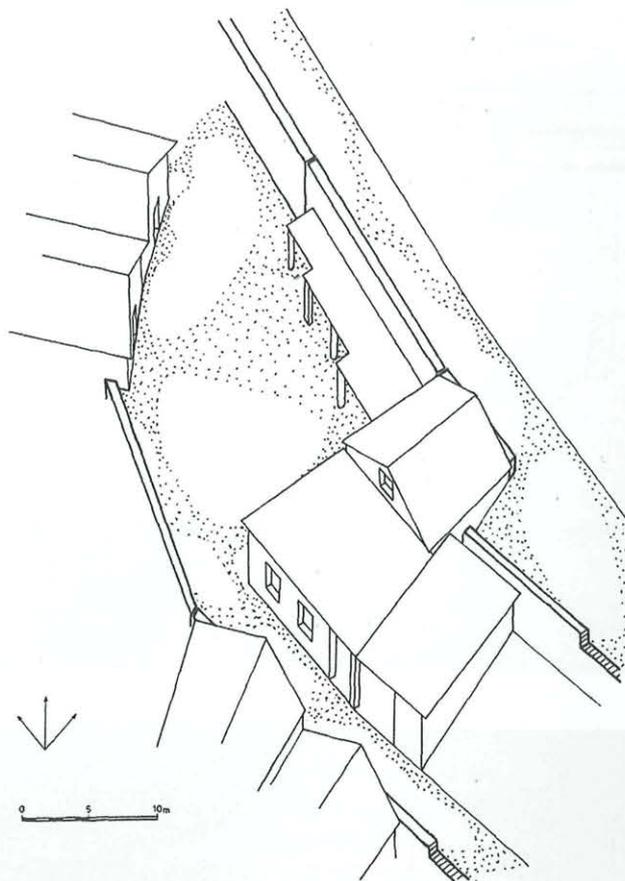


Abb. 9: Isometrische Idealrekonstruktion der Bauten NG/19, 17, 31.
Zeichn. E. Grasser

am Südhang. Dadurch konnte eine vorher als Provisorium obertägig über die landeseigene Parzelle 1204/2 KG Ottmanach zur Viehtränke des benachbarten Anwesens geführte Wasserleitung nunmehr schadensresistent verlegt werden²². Beim Aushub sind lediglich rezente Planierungen über den Planquadraten PQ 2, 4, 6, 7 berührt worden, ein Kontrollschacht wurde in der Südwestecke des Gebäudes OH/5 gesetzt, wobei ebenfalls nur rezent verlagertes antiker Mauerwerk auszuheben war²³.

Literatur

Dolenz 1998: H. Dolenz, Das Händlerfuhrwerk aus SH/5 und ausgewählte eiserne Wagenbestandteile. In: G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1980–1986. Magdalensberg-Grabungsbericht 16 (Klagenfurt 1998) 529–567.

Dolenz 2003: H. Dolenz, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberggipfel im Jahre 2002. In: Rudolfinum.

Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2003 (Klagenfurt 2004) 119–125.

Dolenz 2004/1: H. Dolenz, Die Suchschnitte 1W–10W, die Terrassenbauten T/1–T/7 und die Häuser WR/1 und WR/2. In: G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1986–1990. Magdalensberg-Grabungsbericht 17 (Klagenfurt 2004) 117–220.

Dolenz 2005: H. Dolenz, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberggipfel im Jahre 2004. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (Klagenfurt 2005) 169–176.

Dolenz/Buxbaumer 2005: H. Dolenz und W. Buxbaumer (Mitarbeit), Die Konservierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2004. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (Klagenfurt 2005) 163–168.

Graßl 2005: H. Graßl, König Laios trifft auf Ödipus. Überlegungen zur Organisation des Wagenverkehrs im Altertum. In: Grazer Beiträge 24, 2005, 191–196.

Lamprecht 1996: H.-O. Lamprecht, Opus caementitium. Bautechnik der Römer (Düsseldorf 1996).

Piccottini 1973: G. Piccottini, „Obere NG-Bauten“ NG/9–17, NG/19–32. In: H. Vettters und G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1969–1972. Magdalensberg-Grabungsbericht 13 (Klagenfurt 1973) 67–183.

Piccottini 1973/1: G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1969–1972. In: Carinthia I 163, 1973, 17–36.

Piccottini 1974: G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1973–1974. Ein Vorbericht. In: Carinthia I 164, 1974, 5–19.

Piccottini 1986: G. Piccottini, Die Basilica am Forum der Händler. In: H. Vettters und G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975–1979. Magdalensberg-Grabungsbericht 15 (Klagenfurt 1986) 115–148.

Piccottini 1993: G. Piccottini, *Tipologie e tecniche edilizie sul Magdalensberg*. In: *Quaderni di archeologia del Veneto IX*, 1993, 196–205.

Piccottini 1998: G. Piccottini, *Die Südhang-Bauten NG/2 und SH/1–SH/16 und die Osthang-Bauten OH/1–OH/6*. In: G. Piccottini (Hrsg.), *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1980–1986*. *Magdalensberg-Grabungsbericht 16* (Klagenfurt 1998) 13–182.

Piccottini 2001: G. Piccottini, *Neues zu Wein- und Lebensmittelimporten in die Stadt auf dem Magdalensberg, Kärnten*. In: *Archaeologia Austriaca 84/85*, 2000–2001, 373–385.

Schütz 2003: N. M. Schütz, *Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg II*. *Kärntner Museumsschriften 77*. *Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 14* (Klagenfurt 2003).

Trunk 1991: M. Trunk, *Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen*. *Forschungen in Augst 14* (Augst 1991).

Vetters 1973: H. Vetters, *Der Neugrund östlich des Händlerviertels*. In: H. Vetters und G. Piccottini (Hrsg.), *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1969–1972*. *Magdalensberg-Grabungsbericht 13* (Klagenfurt 1973) 11–66.

Anschrift des Verfassers

Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz M.A.

Landesmuseum Kärnten

Museumgasse 2, A-9021 Klagenfurt

heimo.dolenz@landesmuseum-ktn.at

ANMERKUNGEN

- 1 Dolenz 2003; ders. 2004; ders. 2005.
- 2 Zu NG/33: Vetters 1973, 48 ff. Zur Konservierung der Nordmauer von NG/33: Piccottini 1973/1, bes. 28 f. Zum Erhaltungszustand der Bruchsteinmauern siehe Dolenz/Buxbaumer 2005, insbesondere aber zur Ostmauer des nordwestlich an NG/33 anschließenden Raumes OR/38 *ibidem* 165 ff.
- 3 Dazu in diesem Band, 111–117.
- 4 Piccottini 1973, 91; ders. 1974, 19.
- 5 Piccottini 1973, 103 f. die M 72/12.
- 6 Siehe dazu auch Piccottini 1993 mit weiteren Literaturangaben; zu hangseitigen Fundamentvorsprüngen Dolenz 2004/1, 118.
- 7 Piccottini 1973.
- 8 Vetters 1973.
- 9 Zur Terrassenmauer OR/38 siehe Vetters 1973, 18 f. mit Abb. 8 und 9 und Dolenz/Buxbaumer 2005, 165 ff. mit Abb. 4 und 5.
- 10 So wurden auch unter der Ostmauer von OR/38 Ausnehmungen von Fundamentpfosten entsprechender Dimension festgestellt (Dolenz/Buxbaumer 2005, 166 mit Anm. 6).
- 11 Piccottini 1973, 86 ff.; Schütz 2003, 79 f. mit Abb. 30 und 139.
- 12 Piccottini 1973, 89 ff.
- 13 Trunk 1991, 23 ff.; Lamprecht 1996, 47 ff.
- 14 Piccottini 1986, 126 ff. Zu vertikalen Vierkanthölzern siehe Piccottini 1973, 121 mit Abb. 42 und ders. 1998, 63 ff. mit Abb. 51–53.
- 15 Piccottini 1973, 88 und 97 (t. p. q. für die Errichtung von NG/19 mit M 70/39 – 23 vor Chr.)

- 16 Zu neueren Fundstücken dieser Art vom Magdalensberg siehe Piccottini 2001, 377 f. mit Abb. 10.
- 17 Piccottini 1973, 97 f. mit Blatt 5/72 auf Beilage XI. Zur Buntmetallwerkstatt NG/19: Piccottini 1973, 94 ff. und Dolenz 2004, 173 mit Beilage 14/10 und 176 f.
- 18 Zur Quellenlage einspurig befahrbarer Wege siehe Graßl 2005, 192. Ein anhand seiner Eisenbestandteile noch rekonstruierbarer Wagen wurde im Gebäude SH/5 gefunden. Der Radabstand wurde hier analog zur 3 römische Fuß breiten Spurweite antiker Geleisestraßen mit rund 0,95 m ergänzt (Dolenz 1998, 539).
- 19 Piccottini 1973, 87.
- 20 Piccottini 1973, 112 f.
- 21 Zur frühestens 40 n. Chr. in NG/31 erfolgten Anhebung des spätaugusteischen Lehmbodens (Niveau +1,945 bis +2,176 m) auf das Lehmbodenniveau +2,973 m siehe Piccottini 1973, 101. Dadurch scheint der spätaugusteische Niveauunterschied zwischen dem spätaugusteischen Boden in NG/31 und den um +2,9 m gelegenen Bodenhorizonten westlich davon in NG/17a, 17 und am Platze ausgeglichen worden zu sein. Zum vermauerten Durchgang zwischen NG/19 und NG/17 ders. 1973, 90 und 97.
- 22 Die festgesetzten Arbeiten (AV 5, 15a, 16, 21 und 22/2005) wurden zwischen dem 13. und 22.9.2005 (GTB 2005, 14 f.) durchgeführt.
- 23 Piccottini 1998, 168 ff. und die Beilage Gesamtplan 1:100.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2005](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo

Artikel/Article: [Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg im Jahre 2005. 103-109](#)